

Pluspunkte

IN DIESER AUSGABE



Seite 2
Wettbewerbsfähigkeit stärken
Prof. Dr. Michael Hüther (IW Köln) fordert eine Investitionsoffensive

Seite 3
Attraktiver Standort
Mitgliedsunternehmen Merz investiert in Deutschland

Seite 4
Nachhaltiges Engagement
Evonik bindet Mitarbeiter in viele Nachhaltigkeitsinitiativen ein

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



wenn Planung auf Aktualität trifft, entsteht etwas Besonderes – so auch bei den 15. Wiesbadener Gesprächen. Das Ende der Ampelkoalition und der Ausgang der US-Wahlen haben unserer Veranstaltung zusätzliche

Dynamik verliehen. Unter dem Motto „Die Welt im Wandel“ haben wir in hochkarätiger Runde drängende Themen diskutiert. In diesen Pluspunkten bekommen Sie einen Einblick.

Mit der Bundestagswahl müssen nun die Grundlagen für Deutschlands wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunft geschaffen werden. Es geht um nichts Geringeres als Innovationskraft, wirtschaftliche Stabilität und Wohlstand. Wir brauchen politische Konzepte, die praxisnah, verlässlich und zukunftsweisend sind.

Auch im Jahr 2025 werden wir die Interessen unserer Mitgliedsunternehmen mit Nachdruck vertreten und Perspektiven für die chemische Industrie in Hessen schaffen. Packen wir es an!

Ihr

Dirk Meyer

Hauptgeschäftsführer

Neue Impulse für Wirtschafts- und Sozialpolitik 2025

Was ist nötig, um den Wirtschaftsstandort Deutschland erfolgreich in die Zukunft zu führen? Diese Frage diskutierten Verbands- und Unternehmensvertreter sowie Experten aus der Wirtschaft bei den 15. Wiesbadener Gesprächen zur Sozialpolitik.

„Die Welt im Wandel – neue Schubkräfte für eine wettbewerbsfähige und nachhaltige Unternehmenswelt“: Das Thema der Wiesbadener Gespräche am 19. November hätte kaum treffender gewählt sein können. Denn nach dem Bruch der Regierungskoalition, bevorstehenden Neuwahlen sowie dem republikanischen Sieg bei den US-Wahlen ist das Thema Wandel aktueller denn je – auch für die Wirtschaft. „Wir brauchen jetzt einen neuen Aufschlag in der Wirtschafts- und Sozialpolitik“, sagte Oliver Coenberg, Vorstandsvorsitzender von HessenChemie, in seiner Eröffnungsrede. Er forderte eine Agenda, die den Unternehmen Planungssicherheit bietet: „Wir müssen raus aus der Unsicherheit und rein in den Wachstumspfad.“ *Fortsetzung auf Seite 2*



Raus aus der Unsicherheit, rein in den Wachstumspfad: Oliver Coenberg (Geschäftsführer und Arbeitsdirektor Sanofi-Aventis Deutschland GmbH), Vorstandsvorsitzender von HessenChemie, forderte Planungssicherheit für Unternehmen.

Doch nicht erst seit den aktuellen Entwicklungen ist klar, dass die deutsche Wirtschaft vor umfassenden Veränderungen steht. Die Unternehmen der chemisch-pharmazeutischen Industrie setzen sich damit schon lange auseinander, unter anderem im Rahmen der Nachhaltigkeitsinitiative Chemie³. Ausgerichtet an deren Themenfeldern „Ökonomie“, „Ökologie“ und „Soziales“ präsentierte die von Dr. Norbert Lehmann (ZDF) moderierte Veranstaltung im Wiesbadener Kurhaus Lösungsansätze aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Vor rund 120 Teilnehmern analysierte zunächst Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) Köln, die wirtschaftliche Lage (siehe das am Rande der Veranstaltung geführte Interview auf S. 2/3). Eine Bestandsaufnahme mit Fokus auf dem Thema Ökologie präsentierte Dr. Thomas Henningsen von der gemeinnützigen „Organisation for Rapid Climate Action (ORCA)“. Eindrucksvoll zeigte er die dramatischen Folgen der Klimakrise auf und betonte: „Die Lösungen, um Schlimmeres abzuwenden, sind bereits entwickelt. Wir



In hochkarätiger Runde diskutierten Moderator Dr. Norbert Lehmann (3.v.r.) und HessenChemie Hauptgeschäftsführer Dirk Meyer (2.v.r.) notwendige Grundlagen für mehr Wirtschaftswachstum.

müssen sie jetzt umsetzen.“ Dabei spielte die Wirtschaft eine zentrale Rolle. Prof. Dr. Martin-Niels Däfler, Hochschullehrer und Experte für Resilienz, empfahl, den Fokus auf Lösungen statt auf Probleme zu legen.

Dass sich die Chemie als Lösungsindustrie versteht, unterstrichen zwei Beispiele aus Mitgliedsunternehmen: Hans-Jörg Bergler (Merz Pharma) zeigte auf, warum Deutschland trotz schwieriger Rahmenbedingungen ein attraktiver Standort ist, und Kerstin Oberhaus (Evonik) veranschaulichte, wie sich Nachhaltigkeit in der unternehmerischen Praxis erfolgreich umsetzen lässt (siehe S. 3 und 4).

Im anschließenden Podiumsgespräch nannte Dirk Meyer, Hauptgeschäftsführer von HessenChemie, ein verlässliches politisches Umfeld als zentrale Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum. Er hob hervor: „Wenn wir unseren Wohlstand und unser Sozialsystem so, wie wir sie kennen, erhalten wollen, müssen wir die Komfortzone verlassen. Es wird Zeit, neue Kräfte zu entfesseln und die richtigen Anreize für Unternehmen wie für Beschäftigte zu setzen.“ ■



Prof. Dr. Michael Hüther ist Direktor und Mitglied des Präsidiums des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) Köln.

Stellschrauben für künftigen wirtschaftlichen Erfolg

Drei Fragen an Prof. Dr. Michael Hüther

1) Wie beurteilen Sie die gesamtwirtschaftliche Lage in Deutschland?

Die gesamtwirtschaftliche Lage ist derzeit äußerst angespannt. Seit nunmehr drei Jahren verharrt das Land in einer Phase des Nullwachstums, in einer mühsamen Stagnation. Das jüngste magere Quartalsergebnis von 0,1 Prozent verdeutlicht diesen Trend. Für das Gesamtjahr 2024 zeichnet sich sogar eine Schrumpfung ab, was einen historischen Tiefpunkt für die Bundesrepublik

Klares Bekenntnis zum Standort

Dass die Merz Group nach wie vor vom Standort Deutschland überzeugt ist, zeigt die Wachstumsstrategie des Unternehmens. Allerdings wünscht man sich bessere Rahmenbedingungen.

Eine krisenhafte deutsche Wirtschaft, stagnierendes Wachstum, die Angst vor Betriebsschließungen: „Negative Meldungen dominieren die Schlagzeilen allerorten“, konstatierte



Sozialpartnerschaft, stabile Demokratie, gute Mitarbeiter: Hans-Jörg Bergler von der Merz Group sieht viele Gründe, um in Deutschland zu investieren.

Hans-Jörg Bergler, Chief Operating Officer bei der Merz Group, einleitend. Tatsächlich lasse die deutsche Wirtschaftspolitik der vergangenen Jahre stark zu wünschen übrig.

Als Traditionsunternehmen in Familienbesitz ist die Merz Group in mehr als 30 Ländern aktiv, ihren Hauptsitz hat sie seit der Gründung 1908 in Frankfurt am Main. Auch heute noch ist der Standort Deutschland fester Bestandteil der Wachstumsstrategie. „Trotz der schwierigen Lage glaube ich weiter an Deutschland als attraktiven Wirtschaftsstandort“, so Bergler. Zu den aktuellen Entwicklungen gehören die Partnerschaft mit einem Private-Equity-Unternehmen und der Bau einer neuen Produktionsanlage in Deutschland.

„Wir investieren in Deutschland, weil wir hier gute Mitarbeitende bekommen“, unterstrich Bergler. „Die Loyalität zu Merz ist hoch, wir sind als guter Arbeitgeber bekannt.“ Die Sozialpartnerschaft sowie die stabile Demokratie nannte er als weitere entscheidende Punkte. Deshalb glaube man an den Wirtschaftsstandort Deutschland: „Die Unternehmen, insbesondere der Mittelstand als Herz der deutschen Wirtschaft, können eine Wende bringen“, so seine Überzeugung.

Gleichwohl richtete Bergler gezielte Forderungen an die Politik. Die Rahmenbedingungen für Investitionen müssten verbessert werden: Subventionen abbauen und Steuern senken, damit die Unternehmen selbst aktiver investieren können. Auch die Energiepolitik müsse umgehend überdacht werden. ■

markiert. Zu beachten ist, dass die Industrieproduktion bereits seit Anfang 2018 im Sinkflug ist, was für tieferliegende strukturelle Probleme spricht.

2> Schauen wir auf die Habenseite. Welche Stärken hat die deutsche Wirtschaft, insbesondere auch die chemisch-pharmazeutische Industrie?

Die deutsche Industrie zeichnet sich durch ihre hohe Innovationskraft aus, was sich in eng vernetzten Clustern zwischen Industrie und angrenzenden Dienstleistern zeigt. Die duale Berufsausbildung, die Anbindung an Hochschulen sowie die überdurchschnittlichen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung sind weitere Kernmerkmale. Der einzige Wachstumsposten innerhalb der industriellen Bruttowertschöpfung sind die Investitionen in geistiges Eigentum und F&E. Dies signalisiert, dass die Innovationsfähigkeit der deutschen Wirtschaft intakt ist – aber auch zu schützen ist.

3> Welche Aufgaben sollte eine neue Bundesregierung aus Ihrer Sicht besonders dringend angehen?

An erster Stelle bedarf es einer Investitionsoffensive in die Infrastruktur und einer Investitionsprämie, um den privaten Sektoren mehr Raum für Dynamik zu geben. Dafür müssen fiskalische Spielräume geschaffen werden. Die Verteidigungsausgaben müssen massiv in Richtung eines 3-Prozent-Ziels gesteigert werden. Zugleich sind Wachstumsimpulse durch eine verlässliche Wirtschaftspolitik zu setzen, die insbesondere den Ausbau der Energie- und Ladeinfrastruktur vorantreibt, ohne Klimaziele wieder infrage zu stellen. Nur so kann verlorenes Vertrauen bei Verbrauchern und Investoren zurückgewonnen werden.

Nachhaltige Lösungen

Die chemische Industrie entwickelt eine Vielzahl nachhaltiger Lösungen. Kerstin Oberhaus präsentierte Beispiele aus dem Mitgliedsunternehmen Evonik.

Bei Evonik ist Nachhaltigkeit fest in der Konzernstrategie verankert. Kerstin Oberhaus, Standortleiterin des von Evonik betriebenen Industriepark Wolfgang in Hanau, veranschaulichte, wie sich das in der betrieblichen Praxis manifestiert: „Unter anderem haben wir einen Prozess entwickelt, mit dem wir Matratzenschäume aufbereiten und wiederverwerten können.“ Auch bei der Rückgewinnung von Lithium aus alten Batterien oder beim Abscheiden von Nanopartikeln aus Abwässern zeigt sich das Unternehmen innovativ und nachhaltig. Eine besondere Form von nachbarschaftlichem Engagement setzt Evonik in einem Projekt vor der eigenen Haustür um: „Wir sanieren das Grundwasser in einem ehemaligen Hanauer Militärgelände, auf dem ein Wohngebiet für 5.000 neue Nachbarn entsteht.“

Gemeinsam mit der „Organisation for Rapide Climate Action (ORCA)“ hat Evonik neue Konzepte für einen nachhaltigen Standort erarbeitet – angefangen vom Wassermanagement bis zum Mehrweg-Kantinengeschirr. Um breite Akzeptanz dieser Initiativen sicherzustellen, wurden die eigenen Mitarbeiter und der Betriebsrat, aber auch Jugendliche aus einem Freiwilligen Ökologischen Jahr einbezogen. Auch die Kultur der Zusammenarbeit und Innovation wurde durch die Projekte gestärkt.



Produkte und Initiativen von Evonik tragen zu nachhaltigen Lösungen bei. Das veranschaulichte Kerstin Oberhaus, Standortleiterin des Industriepark Wolfgang.

Mit vielen unterschiedlichen Produkten, Prozessen und Initiativen arbeitet Evonik daran, Teil der Lösung zu sein. Zusammenfassend stellte Oberhaus fest: „Die Auseinandersetzung mit dem Klimawandel fördert nicht nur wirtschaftliche Stabilität und Wachstum durch Risikominderung und Nutzung neuer Chancen, sondern unterstreicht auch unsere Verantwortung als Unternehmen, nachhaltig zu handeln und Ressourcen zu schonen.“ ■



Tipp Sie möchten einen noch intensiveren Eindruck von unseren **15. Wiesbadener Gesprächen** bekommen? Wir haben für Sie ein Video ins Netz gestellt: Mit kurzen Ausschnitten aus den Vorträgen, weiteren Statements und Impressionen rund um die Veranstaltung können Sie sich ein Bild machen. Das Video ist über die Youtube-Seite der HessenChemie abrufbar. Der QR-Code bringt Sie ans Ziel.



Termin Am **23. Februar 2025** steht mit der **Bundestagswahl** auch die wirtschaftliche Richtungsentscheidung für Deutschland an. Nutzen Sie Ihre Stimme! Welche Stellschrauben gedreht werden müssen, hat

der Bundesarbeitgeberverband Chemie (BAVC) in einem Maßnahmenkatalog auf den Punkt gebracht.



IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Roland Boros
Redaktion:
 Dr. Ute Heinemann
 (Kommunikation + Coaching, Frankfurt)
 Roland Boros (HessenChemie)
Layout: Q GmbH, Wiesbaden
Fotos: Ivgenia Möbus
Kontakt: Roland Boros
 Arbeitgeberverband Chemie und verwandte
 Industrien für das Land Hessen e. V. (HessenChemie)
 Murnastraße 12, 65189 Wiesbaden
 Telefon 0611 7106-40, Mobil 0162 2710645
 boros@hessenchemie.de
 www.hessenchemie.de



HESSEN CHEMIE